

KLASSIK

Tanzgesänge an mythischem Ort

Sibil.la heisst die neue Produktion von Tanz und Kunst Königsfelden. Die angekündigte Ausdrucksvielfalt von Tanz, Musik, Gesang und Architektur konnte bei aller Dichte des Gebotenen nicht durchwegs überzeugen.

Verena Naegele — Wenn in der im 14. Jh. gebauten Klosterkirche Königsfelden mit ihrem hohen Langschiff, den grandiosen Glasfenstern und der pittoresk einfachen Holzdecke das Tanzfestival angekündigt ist, dann weiss man, dass Hochkarätiges zu erwarten ist. Das war unter dem Gründer der Königsfelder Festspiele, Jean Deroc, so, und das hat sich unter dem neuen Namen und der neuen Leitung bei Tanz und Kunst Königsfelden nicht verändert. Die Choreografin Brigitta Luisa Merki, die mit ihrer Truppe Flamencos en route über viele Jahre für berührende Tanz- und Musikabende sorgte, hat einen überzeugenden Übergang geschafft. 2007 mit dem Ziel gegründet, die Vielfalt des professionellen Tanzes im Zusammenspiel mit anderen Sparten zu pflegen, wurde Tanz und Kunst Königsfelden 2012 als kultureller Leuchtturm des Kantons Aargau ausgewählt. Im Zweijahresrhythmus wird eine professionelle Aufführung erarbeitet, in den Zwischenjahren finden pädagogische Projekte von Tanzprofis mit Schülerinnen und Schülern statt. *babel – überall* war 2014 ein grosser Erfolg.

In der mystischen Stimmung der Klosterkirche mit Tanz den leeren Raum zu beleben, ist Herausforderung und dankbare Aufgabe zugleich, wirkt doch schon das liturgisch verwaiste Langschiff theatralisch entrückend.

Das für diese Produktion gewählte Thema der Sibyllen, der weissagenden Frauen aus der Antike also, trägt der besonderen Atmosphäre auf überzeugende Weise Rechnung. Ausgangspunkt des Abends waren die katalanischen Sibyllengesänge aus dem Mittelalter. Sie sind ursprünglich der Gregorianik nachempfunden, in späterer Zeit wurden die prophetischen Lieder mit Instrumentalklangen erweitert.

Auch in Königsfelden waren die von Irina Ungureanu wunderbar schlicht

gesungenen Canti instrumental bereichert. Aber leider wurde die Musik des gesamten Abends elektronisch ziemlich vordergründig und sehr laut verstärkt. Eine schwierig nachzuvollziehende Entscheidung, zumal Peter Siegwart 2012 in *Unternehmen Paradies* gezeigt hatte, dass es auch ohne Verstärkung geht und dass erst durch den Originalklang der gesamte Raum akustisch erschlossen werden kann. So aber geriet vieles von den geschickt ausgewählten Werken musikalisch eindimensional und sehr direkt – womit gerade das verloren ging, was auf der Bühne tänzerisch so perfekt dargeboten wurde: die mystische Verbrämung und theatralische Verstärkung zum Gesamtkunstwerk. Die prophetische Kraft der Sibyllen wurde in der differenzierten Choreografie von Arantxa Sagardoy und Alfredo Bravo auf vielfältigste Weise ausgelotet: Ob als Paartanz oder als Gruppenbild, einmal auf die Musik eingehend oder mit ihr eine Einheit bildend, dann wieder sich bewusst

davon absetzend, entstand ein Kaleidoskop an Ausdrucksformen. Einmal wanden sich die exzellenten Tänzerinnen und Tänzer zum *Winter* aus Vivaldis *Le Quattro Stagioni* wie Schlangen am Boden oder sie schwirrten akrobatisch durch die Luft zu Schostakowitschs c-Moll-Streichquartett Nr. 8 *Im Gedenken an die Opfer von Faschismus und Krieg*.

Sehr dicht und packend waren zwei perfekt getanzte Pas de deux: das virtuose Liebesduett zu Antonio Vivaldis *Serenata Veneziana – Andromeda liberata*, von Irina Ungureanu mit zartem Schmelz gesungen, dann das existenzielle Ringen zu Villa-Lobos' 5. *Bachiana Brasileira*, wobei die Melismen der Singstimme choreografisch raffiniert durch das gestenreiche Verschliessen des Mundes umgesetzt wurden.

Die Sibyllen waren aber nicht nur durch solche tänzerisch und musikalisch gut voneinander abgesetzte Episoden allgegenwärtig, sondern auch durch die Installation der Künstlerin Gillian White, die für einen zusätzlichen visuellen Akzent sorgte. Etliche drei bis fünf Meter hohe, dünne, metallene Skulpturen trugen in luftiger Höhe eine Plattform, auf der das Musikensemble Chaarts um die Brüder Andreas und Markus Fleck positioniert war. Die Skulpturen stellten schlichte Profile von Frauenköpfen dar, die trotz ihrer mächtigen Grösse filigran wirkten. Bei der Lichtgestaltung blieben diese grauen, faszinierend das Ambiente bereichernden Figuren allerdings seltsam marginal, szenisch wurden vier von ihnen gegen Schluss zum Gesang der charismatischen Algerierin Karima Nayt auf fahrbaren Gestellen ins Geschehen integriert. Es war das starke Schlussbild eines Abends voll bleibender Impressionen.



Arantxa Sagardoy und Alfredo Bravo

Foto: Alex Spichale

> www.tanzundkunst.ch

inFlux: Musik und Tanz im Spiel

SMZ. Im April zeigte die Schweizer Tanzcompagnie inFlux unter der künstlerischen Leitung von Lucia Baumgartner und Isabel Lerchmüller in der Berner Dampfzentrale ihre neue Tanz- und Musikperformance *Trigger – im Spannungsfeld zwischen Auslösen und Auslassen*.

1999 gegründet entwickelte sich inFlux laut eigener Beschreibung «zu einem etablierten Teil der Schweizer Tanzszene. inFlux ist international besetzt und wird den einzelnen Produktionen entsprechend jeweils unterschiedlich zusammengestellt. Die Compagnie arbeitet interdisziplinär,

verfügt heute über ein reiches (Erfahrungs-)Repertoire, [...] kreiert Produktionen, die Profis wie Laien sowohl als Zuschauende wie auch als Mitwirkende zugänglich sind. Mit anderen Kunstformen in Dialog zu treten, ist ein zentrales inFlux-Anliegen. Offenheit, Risikobereitschaft, Neugierde und der Mut, Grenzen zu überschreiten und über den Tellerrand hinauszublicken, charakterisieren die Arbeit von inFlux.»

Trigger wird am 10. und 11. September wieder gezeigt, jeweils um 20 Uhr im Neubad Luzern.

> www.influxdance.com

Anzeige

Genügend Platz zum Musizieren!



249 Ferienhäuser und Hotels für Musikwochen:
www.groups.ch/musik

CONTACT groups.ch

Hotels und Ferienhäuser für Gruppen
Spitzackerstrasse 19
CH-4410 Liestal
Tel. 061 926 60 00

www.groups.ch - www.seminarhaeuser.ch

